

dieses ist aber seit hundert Jahren in eine weit berühmte Porzellanfabrik umgewandelt worden.

Das schräg gegenüberliegende frühere Kloster Corvey wurde von Ludwig dem Frommen (von 814—840 Kaiser) gegründet und ist mit dem noch älteren Städtchen Hörter durch eine lange Kastanienallee verbunden. Das Kloster hat der Herzog von Ratibor angekauft und zu einem Schlosse umbauen lassen. Stadt und Kloster gehören zu der Provinz Westfalen.

Holzminden, an der Nordgrenze des Sollings auf braunschweigischem Gebiete gelegen, hat eine gut besuchte Baugewerkschule.

An den Solling grenzt nördlich das dreieckige Voglergebirge mit seinen der Weser zugekehrten, zerrissenen Felswänden. Seine mächtigste Felswand, der „Breite Stein“, ist 200 m hoch. Diesem gegenüber liegt die Teufels- oder Steinmühle, gleich einem Schwalbennest eng an den Felsen gebaut, und ein starker Wasserstrahl aus der Felspalte treibt ihr Mühlenrad. Zwischen diesen Felsen hüben und drüben peitscht die Weser schäumend die in dem Flußbette zerstreut liegenden Steinblöcke. Die Ruine oberhalb des hannoverschen Fleckens Bolle am linken Weserufer war einst eine stattliche Ritterburg. Alle Herlichkeit ist aber vergangen, und Mauer und Wall sind eingestürzt.

Der waldreiche Ith, nördlich vom Voglergebirge, tritt etwas weiter von der Weser zurück, und von seinen Bergen erscheint uns die Weser wie ein Silberstreifen, welcher sich von hier bis Hameln zwischen grünen Wiesen hindurch schlängelt.

Dritter Tag:

Die Stadt Hameln.

Hameln verdankt seine Anziehungskraft für den wandernden Naturfreund den Borbergen des Süntels am rechten Weserufer und dem mit herrlichen Anlagen geschmückten Ohrberg nebst dem schön bewaldeten Klüt am linken Ufer.

Mit Recht singt der Dichter vom Klüt, dem Lieblingsberge der Sängers:

„Hier hab ich so manches liebe Mal
Mit meiner Laute geessen,
Hinterblickend ins weite Thal,
Mein selbst und der Welt vergessen.“